



Wolf: Alpwirtschaft existenziell bedroht

Die Rückkehr der Wölfe bedroht die Alpwirtschaft. Jährlich verbringen rund 700'000 Tiere den Sommer auf der Alp. Aufgrund der exponentiellen Ausbreitung der Wölfe hatte sich im Jahr 2020 die Situation enorm zugespitzt, die Situation 2021 ist nicht besser: Von vielen Alpen müssen die Tiere wegen vielen Rissen vorzeitig ins Tal getrieben werden. Die neu gebildeten Rudel attackieren auch Rindviehherden. Die Wölfe lernen, die Herdenschutzmassnahmen zu umgehen. Bessere Möglichkeiten für eine kontrollierte Regulierung sowie eine Weiterentwicklung des Herdenschutzes ist dringend nötig. Ansonsten geht die wohl naturnahste und traditionellste Produktionsart der Schweiz verloren: Die Alpwirtschaft.

A) Die Alpwirtschaft braucht für die Zukunft einen neuen Umgang mit dem Wolf

Die Alpwirtschaft ist nicht für eine Ausrottung des Wolfes. Die Entwicklung des Wolfes ist aber exponentiell und es gibt im Moment keine Möglichkeit, diese Kurve abzuflachen. Durch die Zunahme an Rudeln sind nicht mehr nur Kleinwiederkäuer betroffen – sondern auch Rindvieh, Equiden, etc.

Es geht beim Jagdgesetz um die Zukunft, nicht um die Vergangenheit. Für die Äpler ist es wichtig, Lösungen zu finden, damit sie die Alpen in Zukunft auch bewirtschaften können. Dafür muss einerseits der Bestand der Tiere reguliert werden können. Andererseits müssen die Wölfe durch gezielte Regulierung wieder eine gewisse Furcht vor der Nähe zu Menschen, Siedlungen und Nutztieren lernen, damit der Herdenschutz wirksam wird.

Eine Revision des Jagdgesetzes mit besseren Regulierungsmöglichkeiten ist nötig für eine zukünftige Alpwirtschaft. Aufgrund der exponentiellen Entwicklung der Wölfe und deren schnellen Lernfähigkeit müssen neue Lösungen gefunden werden.

B) Funktionsweise einer Alp und Zusammenhang mit der traditionellen Berglandwirtschaft

Damit eine Alp aus unternehmerischer Sicht funktionieren kann, müssen viele Faktoren richtig zusammenspielen. Alleine die Anzahl «gerissener Tiere» zu publizieren, und sagen, dass die Wolfsproblematik folglich für die Alpbetriebe kein Problem sei, ist falsch. Es geht nicht nur um die Zahl der gerissenen Tiere.

Aus folgenden Gründen müssen Alpen bei hohem Wolfsdruck aufgegeben werden:

- **Alpen sind darauf angewiesen, dass ihnen jemand die Tiere anvertraut.** Tierhalter, die ihre Tiere ja lieben, geben diese nicht auf eine Alp, wo sie befürchten müssen, dass sie vom Wolf regelrecht zerrissen und oft liegengelassen werden. Wenn eine Alp keine Tiere mehr anvertraut kriegt, muss sie den Betrieb aufgeben.
- **Für Äpler, welche die Verantwortung für diese Tiere übernommen haben, ist Wolfspräsenz ein enormer Druck.** Wenn sie trotz aller Bemühungen die ihnen anvertrauten Tiere gerissen vorfinden, und das den Tierhaltern kommunizieren müssen, ist das schwer zu ertragen. Unter diesen Bedingungen lässt sich kaum noch **Personal für die Alpen** finden.
- Zudem ist der **finanzielle und personelle Aufwand für den Herdenschutz** für viele Alpen nicht längerfristig tragbar. Je nach Topografie einer Alp, kann der Herdenschutz in den ersten Jahren wirksam sein, solange der Wolfsdruck nicht sehr hoch ist (nicht zu viele Wölfe in nächster Umgebung). Längerfristig und bei stärkerer Wolfspräsenz ist dies aber für die Alpen weder wirksam noch tragbar, aus wirtschaftlicher und personeller Sicht.



Die traditionelle Berglandwirtschaft funktioniert aber nur mit Alpwirtschaft. Müssen die Alpen aufgeben, hat das auch für die Berglandwirtschaft und allgemein die Landwirtschaft Konsequenzen. **Die Tiere werden im Sommer im Sömmerungsgebiet (Alpweiden) gehalten, um auf dem Talbetrieb Heu für den Winter zu machen.** Dieses System funktioniert seit Jahrhunderten. Werden die Alpflächen nicht mehr benutzt, müssen traditionelle Bergbauernfamilien ihre Tätigkeit aufgeben.

Ein weiteres Problem ist die Arbeitsteilung: Müssen die Tiere im Sommer im Tal betreut werden, ist das ein weiterer Grund für viele Landwirte und weitere Tierhalter, auch ausserhalb des Berggebiets, die Tierhaltung aufzugeben, da sie im Sommer im Tal mit anderen Arbeiten ausgelastet sind.

Traditionelle standortangepasste Rassen sind gefährdet: Speziell betroffen von dieser Situation ist auch die Haltung von traditionellen, standortangepassten, aber gefährdeten Rassen (Pro-Spezie-Rara-Rassen), wie z.B. Engadinerschaft, Walliser Landschaft, Appenzellerziege, Bündner Strahlenziege, Nera Verzasca oder Schwarzhalsziegen. Gibt es keine Alpwirtschaft (oder nur mit Risiko von Wolfsrissen), so sind diese gefährdeten, traditionellen Rassen, welche oft mit besonderem Herzblut gezüchtet und gehalten werden, massiv vom Aussterben bedroht. Diese wurden in den letzten Jahren zudem zunehmend auf in der Weidehaltung auf dem Heimbetrieb attackiert: Ein weiterer Grund für die Halter, die Züchtung aufzugeben.

Die Alpwirtschaft ist ein integraler Teil der Berglandwirtschaft und der Schweizer Landwirtschaft allgemein. Ohne die Alpwirtschaft gehen weitere Betriebe und Betriebszweige verloren, darunter speziell die naturnahsten und traditionellsten Produktionsarten.

C) Herdenschutz: Warum er auf Alpen nur bedingt funktioniert

Herdenschutzszäune können in der Alpwirtschaft nur selten eingesetzt werden, denn im steinigem, unebenen Gelände der Alpen können die Anforderungen kaum erfüllt werden: Mindestens 5 Litzen, nicht mehr als 20 cm ab Boden und immer unter Strom stehend. Und diese Anforderungen müssen konsequent erfüllt sein: Ein Wolf, der seine mögliche Beute sieht, sucht am Zaun und findet jede Lücke. Es kam in seltenen Fällen auch vor, dass er über den Zaun sprang. Wenn der Zaun nasses Gras, einen Stein oder einen nassen Zweig berührt, wird der Strom abgeleitet, der Zaun wird nutzlos.

Herdenschutzhunde können teilweise eingesetzt werden. Dazu müssen sie aber in ausreichender Anzahl zusammenarbeiten und die Nutztiere dürfen nicht verstreut weiden. Dies bedingt Zäune und Hirten, die viel Erfahrung im Hüten haben. Eine Schwächung des Hundeteams durch z.B. Ausfall oder Krankheit hat sofort mehr Risse durch Wölfe zur Folge. Eine weitere Herausforderung ist die Haltung der Hundeteams ausserhalb der Alpsaison im Tal. Dort müssen sie während zwei Drittel des Jahres in der Nähe von Schafen gehalten werden und fressen viel Futter. Und obschon Hunde für den Kontakt mit Passanten ausgebildet sind, kommt es auf Wanderwegen regelmässig zu Beissunfällen - oder die Wanderer müssen ganz einfach umkehren. Darum wehren sich verschiedene Berggemeinden gegen Herdenschutzhunde auf ihren Wandergebieten (z.B. Gemeinde Mont Noble VS).

Die **ständige Behirtung** gilt nicht als offizielle Herdenschutzmassnahme des Bundes, d.h. eine behirtete Herde gilt offiziell als „nicht geschützt“. Auf einigen Alpen wäre die ständige Behirtung die sinnvollste Lösung, z.B. weil Herdenschutzhunde wegen Konflikten mit dem Tourismus nicht in Frage kommen und Wolfsschutzszäune aufgrund der Topografie und dem Relief der Alp nicht installiert werden können. Weil die Behirtung aber nicht eine «offizielle Herdenschutzmassnahme» ist, wird diese nicht vom Bund unterstützt. D.h. die zusätzlichen



Personalkosten müssen von den Alpen übernommen werden, was für viele Alpbetriebe nicht tragbar wäre. Auch die ständige Behirtung ist kein absoluter Schutz und funktioniert je nach Topografie und Relief ebenfalls nicht. Ausserdem zeigt sich, dass der Wolf seine Angst vor den Menschen verliert, weil er lernt, dass ihm der Mensch nichts antun darf. Dadurch verliert die Behirtung ihre Wirksamkeit.

Entschädigung des Herdenschutzes: Sachkosten für offizielle Herdenschutzmassnahmen können entschädigt werden, das ist aber mit enormem administrativem Aufwand und sehr engen Auflagen verbunden. Hingegen gibt es keine Entschädigung für den Arbeitsaufwand für den Herdenschutz und für jegliche Herdenschutzmassnahmen, welche der Bund nicht als «offiziell» anerkennt: z.B. Ständige Behirtungen, neue Unterkünfte für Schafhirten, Schutzhunde anderer Rassen, etc. Allein die Kosten bzw. der Personalaufwand für den Herdenschutz gefährden die wirtschaftliche Überlebensfähigkeit vieler Alpen.

Wirtschaftliche Nachhaltigkeit des Herdenschutzes: Es wurde in der Kampagne gegen das neue Jagdgesetz behauptet, dass Herdenschutz funktioniere, weil weniger Tiere pro Wolf gerissen werden als vor Einführung des Herdenschutzes. Es wurde aber nicht berücksichtigt, dass bis dahin schon Alpen aufgegeben worden sind und dass viele Alpen aktuell einen Aufwand betreiben, welcher langfristig nicht tragbar ist und die Alpen zum Aufgeben zwingen wird. Der Aufwand wird mit der Zunahme der Wolfspopulation noch steigen.

Herdenschutz alleine – d.h. ohne Regulierungsmöglichkeit - funktioniert auf Alpbetrieben nicht oder nicht ausreichend. Die Aufwände sind längerfristig nicht tragbar.

D) Nutzen der Alpwirtschaft für Ökologie, Tourismus und Gesellschaft

Produktionsgrundlagen, Know-How und regionale Spezialitäten

Jährlich verbringen rund 700'000 Tiere den Sommer auf der Alp, um das dort wachsende Futter zu nutzen. Die Alpwirtschaft kann unter einfachsten Bedingungen konservierbare, wertvolle Lebensmittel produzieren (proteinhaltig, nährstoffreich). Dieses Wissen wurde seit Generationen weitergegeben und braucht Erfahrung. Ausserdem hält die Alpwirtschaft die Produktionsflächen offen und pflegt die Infrastruktur. Ohne Alpwirtschaft geht dieses Wissen verloren, der Boden wird nicht mehr bewirtschaftbar sein (verwaldet, und ob der Waldgrenze Vegetation weniger Futterwert). Die für die Alpfung nötige Infrastruktur geht verloren. Die Alpwirtschaft leistet also einen wertvollen, naturnahen Beitrag an die Lebensmittelversorgung. Die Möglichkeit, lokale und typische Produkte zu geniessen, wird ohne Alp- und Weidewirtschaft stark reduzieren, sowohl im Lebensmitteleinkauf als auch in der Gastronomie

Biodiversität

Das Sömmerungsgebiet macht rund ein Drittel der landwirtschaftlich genutzten Fläche der Schweiz aus. Die Bewirtschaftung hat eine grosse Diversifizierung von Lebensräumen geschaffen. Dadurch wird die Biodiversität massiv erhöht. Mit der Aufgabe der Alpwirtschaft würden Flächen unter der Baumgrenze verwalden, und auch über der Baumgrenze vereinheitlichen. Dadurch würden sehr viele Nischen für verschiedene Lebewesen verloren gehen – ein riesiger Verlust für die Biodiversität.

Attraktivität für Tourismus und Erholung

Durch die Verwaldung unterhalb der Baumgrenze (ca. 2200-2500 m.ü.M.) gäbe es ohne Alpwirtschaft keine Aussichten mehr beim Wandern, Biken oder Spazieren. Es würde auch keine Blumenwiesen mehr geben. Ausserdem sind «Alpbeizlis» beliebte Ausflugsziele und die authentischen Alpprodukte geben verschiedenen Regionen ihren speziellen Charakter.

Alpwirtschaft hält ebenfalls Gelände offen, welches im Winter für Wintersport genutzt wird. Die Offenhaltung würde sonst den Skigebieten grosse Kosten verursachen.



Ein grosses Problem für den Tourismus sind die Herdenschutzhunde: Zum Teil werden Regionen und Wege wegen Herdenschutzhunden von Wanderern und Bikern gemieden. Es kommt regelmässig zu Konflikten, inkl. Bisse. Zudem werden Kühe aggressiver, wenn sie einen Wolfsangriff miterlebt haben, speziell auch gegenüber Hunden.

Für Berggemeinden mit Tourismus und Alpwirtschaft wird es ohne Anpassung im Jagdgesetz zu massiven wirtschaftlichen und kulturellen Verlusten kommen.

Schafalpen gegen Naturgefahren

Bestossene Alpflächen oberhalb der Waldgrenze schützen den Boden gegen Erosion (auch Erdbeben) und Lawinen. Die Grasnarbe wird dichter und hält das Gelände zusammen. Die die leichten Pfade sowie das abgefressene Gras unterstützen die Lawinenprävention.

Kulturelles Erbe und Traditionen

Mit der Alpwirtschaft sind viele Traditionen und ein kulturelles Erbe verbunden. Bekannt sind Alpaufzüge, Alpabzüge, Chästeilen, Käsemärkte, etc. Auch traditionelles Wissen zur handwerklichen Herstellung von Alpprodukten ist Teil des Schweizer Kulturerbes (z.B. die regionalen Alpkäsesorten über dem Holzfeuer herstellen). Ohne diese Traditionen verlieren die Regionen ihre Identität und Unverwechselbarkeit.

Alpwirtschaft hat einen derart grossen Nutzen für die Biodiversität und die Gesellschaft. Sollen wir wirklich genau diese Produktionsart opfern? Müssen wirklich so viele Tier- und Pflanzenarten weichen, damit sich eine Tierart, die weltweit nicht vom Aussterben bedroht ist, ohne jegliche Regulation ausbreiten kann? Dies im Wissen, dass die Regulation viel strenger gehandhabt würde als die Regulation anderer Wildtierarten, die seit Jahrzehnten akzeptiert wird?

ZUSAMMENFASSUNG

Bei zu starker Wolfspräsenz kann die Alpwirtschaft nicht bestehen

Es gibt zunehmend Tierhalter, welche aus Angst vor Wolfsrissen auf eine Alpbestossung verzichten. Trotz Herdenschutzmassnahmen, können Äpler Risse nicht verhindern – erst recht nicht, wenn die Population zunimmt und die Wölfe dazulernen. Drei Gründe führen bei starkem Wolfsdruck zur Aufgabe von Alpen:

- **Der Arbeitsaufwand für den Herdenschutz** wird aus wirtschaftlicher Sicht zu gross, die Bewirtschaftung der Alp lohnt sich nicht mehr.
- **Die psychische Belastung der Äpler** ist zu hoch, wenn sie die Ihnen anvertrauten Tiere unter der ständigen Beobachtung und Bedrohung der Wölfe wissen. Niemand will diese Verantwortung übernehmen, Alppersonal springt regelmässig ab.
- **Die Tierbesitzer verzichten auf eine Alpfung**, weil sie Angst vor Verlusten haben (wirtschaftlich und emotional).

Die Alpwirtschaft braucht eine Revision des Jagdgesetzes für eine schnellere, aber kontrollierte Regulierung des Wolfes und in der Zwischenzeit Sofortmassnahmen zur Rettung betroffener Alpen.



Der **Schweizerische Alpwirtschaftliche Verband (SAV)** ist die nationale Organisation der Alpwirtschaft. Er vertritt die Interessen der Berglandwirtschaft und der Alpwirtschaft gegenüber Land- und Volkswirtschaftskreisen sowie in Politik und Gesellschaft. Er stärkt die Anerkennung und die gerechte Abgeltung der gemeinwirtschaftlichen Leistungen der Alpwirtschaft. Ein weiterer Schwerpunkt bildet Erhöhung der Wertschöpfung aus den einzigartigen Alprodukten. Weitere Informationen: www.alpwirtschaft.ch

Bedeutung der Alpwirtschaft in der Schweiz

Alpwirtschaft - das bedeutet die traditionelle Bewirtschaftung des sogenannten Sömmerungsgebiets. Diese Zonen werden nur im Sommer bewirtschaftet. Sie machen aber ein Drittel der landwirtschaftlich genutzten Flächen der Schweiz aus; rund 700'000 Tiere werden jährlich gealpt. Die Alpwirtschaft ist für die Schweiz zentral: Für das touristisch geschätzte Landschaftsbild, für eine höhere Biodiversität und für den Erhalt der Lebensgrundlagen. Die Alpwirtschaft produziert naturnah, transparent und mit viel Freiheit für die Tiere. Die alpwirtschaftliche Produktion ist ein Kulturerbe, welches traditionelles Handwerk mit Innovation verbindet.